

Generalversammlung 2023

Basel, 8. Mai 2023

Ansprache Elisabeth Schneider-Schneiter

**Ansprache von Elisabeth Schneider-Schneiter, Präsidentin Handelskammer beider Basel, gehalten am 8. Mai 2023 im Congress Center Basel.
Es gilt das gesprochene Wort.**

Liebe Mitglieder, geschätzte Gäste,
meine Damen und Herren

**Trends kommen und gehen.
Megatrends bleiben.**

Zumindest ein paar Jahrzehnte lang. Das unterscheidet – salopp gesagt – einen Megatrend von einem Trend oder Hype. Zukunftsforschende nutzen ein anderes Vokabular. Sie sprechen von «Tiefenströmungen des Wandels». Diese betreffen alle Lebensbereiche, manifestieren sich weltweit, sind mehrdimensional ausgeprägt und dauern mindestens 50 Jahre an.

Heute Abend möchte ich mit Ihnen, liebe Mitglieder und Gäste, über Megatrends nachdenken. Sie bestimmen einerseits unser Leben und dasjenige unserer Kinder und Enkelkinder. Andererseits bilden sie die Grundlage für Fortschritt in einer Zeit, in der Veränderung die einzige Konstante darstellt.

In einer solchen Zeit ist Stabilität zentral. Um sie zu gewährleisten, müssen wir diese Tiefenströmungen kennen und sie als Ausgangspunkt unseres Zukunftsdenkens und -handelns nehmen. Ganz gleich, ob wir Politik machen, ein Unternehmen führen, in der Gesellschaft eine Schlüsselposition einnehmen oder – wie wir von der Handelskammer – uns für eine Region engagieren.

Nur wenn wir die Ursachen und das Ausmass von Entwicklungen begreifen, können wir sie in nachhaltige Dauerzustände überführen. Und nur dann können wir klare Forderungen an die öffentlichen und privatwirtschaftlichen Akteure formulieren, damit diese stabile Rahmenbedingungen schaffen. Rahmenbedingungen, die Wirtschaft in bester Gesellschaft ermöglichen.

Handelskammer beider Basel

St. Jakobs-Strasse 25
Postfach
CH-4010 Basel

T +41 61 270 60 60
F +41 61 270 60 05

www.hkbb.ch

Als Erstes spreche ich über den ganz wörtlich grössten Megatrend unserer Zeit: die

Globalisierung.

Der Begriff entstand in den 1960er-Jahren. Heute gilt er als Megatrend und bezeichnet das Zusammenwachsen der Weltbevölkerung. Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und Zivilgesellschaften weltweit befinden sich in einem zunehmend engeren und freieren Austausch von Ideen, Talenten und Waren.

Im Rahmen dieses globalen Austausches steht für mich die **Beziehung mit der Europäischen Union** im Mittelpunkt. Es ist meines Erachtens schon lange keine Frage des nationalen Stolzes mehr, ob wir uns mit der EU vertragen oder nicht – es ist eine Notwendigkeit. Wir können es uns nicht leisten, von europäischen Märkten ausgeschlossen zu sein. Und genauso wenig können wir es uns leisten, von Forschungs- und Entwicklungsprogrammen, der Digitalisierung oder der Harmonisierung von Rahmenbedingungen für Strom, Verkehr, Bildung und anderen systemrelevanten Themen ausgeklammert zu werden. Als hoch vernetztes und zugleich kleines Land dürfen wir nicht zwischen globalen Kräften zerrieben werden, weil wir bei deren Design aussen vor bleiben.

Wirtschaftsakteure wie Sie tragen mit ihrem Wirken wesentlich zur Stabilität unseres Landes bei, da sie **sozialen Frieden und Wohlstand sicherstellen**. Für die meisten Schweizer Unternehmen ist der helvetische Binnenmarkt schlicht zu klein. Darum brauchen nicht nur multinationale Konzerne, sondern auch KMU den uneingeschränkten Zugang zu den Märkten der EU und anderer Kontinente. Also müssen wir Teil der globalen Vernetzung sein. Das stellt die Versorgung der Schweiz mit Arbeitskräften, Energie, Medikamenten, Rohstoffen, Halbfabrikaten und vielem mehr sicher.

Das politische **Konzept «Wandel durch Handel»** wird immer wieder in Frage gestellt. Damals im Kalten Krieg, als diese Wendung entstand, sprach man übrigens oft von «Wandel durch Annäherung». Meiner Ansicht nach ist Annäherung über bilaterale Verträge, Freihandelsabkommen und multilaterale Partizipation so dringend wie nie zuvor. Wenn wir dabei nicht nur im Interesse der Schweiz handeln, sondern auch im Hinblick darauf, dass wir weltweit etwas bewirken und verbessern können, dann bleibt das Konzept «Wandel durch Handel» für uns richtungsweisend. Letztlich ist eine starke Schweiz nur in einer starken und stabilen Welt möglich.

Martin, wie greift die Handelskammer den Megatrend Globalisierung auf?

Ein herzliches Willkommen auch meinerseits.

Ja, liebe Elisabeth: Wir sprechen die Aussenwirtschaftsthemen kontinuierlich an. Ganz nach dem Motto: Steter Tropfen höhlt den Stein.

Wir werben für Verständnis bei unseren direkten Nachbarn für unsere Anliegen und die teils schwer verständlichen demokratischen Prozesse der Schweiz. Dabei stossen wir auf grosses Verständnis und finden Verbündete, ja Freunde: Gerade kürzlich bei einem Treffen mit dem österreichischen Wirtschaftsminister oder bei einem sehr bereichernden Besuch an der Vollversammlung der IHK Hochrhein Bodensee.

Weiter erarbeiten wir Lösungsansätze, zum Beispiel für ein Stromabkommen, im Rahmen unseres jährlich stattfindenden, trinationalen Europa-Dialogs mit der Wirtschaftsministerin von Baden-Württemberg, den Regierungspräsidien der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft, den Kammern und Unternehmen im Dreiland. Die daraus resultierenden Forderungen schicken wir gemeinsam nach Brüssel und Bern.

Drittes Beispiel: Wir treten an der Werkstatt Aussenwirtschaft am 14. September mit der Gesellschaft in Dialog und sammeln gemeinsam Handlungsempfehlungen. Dieses Jahr mit prominentem Besuch aus Bern: mit Staatssekretärin Budliger vom SECO.

Danke, Martin, für deine Ausführungen.

In einer Zeit, in der vor den Türen Europas Krieg herrscht, erstaunt es nicht, dass sich einer der Megatrends der **Sicherheit** widmet.

Sicherheit ist ein besonders paradoxer Anspruch: Je sicherer wir sind, umso intensiver nehmen wir Unsicherheit wahr, erst recht bei zunehmender Vernetzung, globalen Umbrüchen oder militärischen Kriegen. Seit Kurzem wird die Frage, was Sicherheit bedeutet und wer sie verantwortet, grundsätzlich neu verhandelt.

Dass wir als sichere Nation Verantwortung für globale Sicherheit mittragen, zeigen wir mit dem **OECD-Gewinnsteuersystem**. Als OECD-Mitglied wollen der Bund und eine Mehrheit der Parteien diese Reform in unserem Land vollziehen, um gesunde Staatsfinanzen sicherzustellen. In der Schweiz sind rund 200 global tätige Schweizer Grossunternehmen und etwa 2'000 hier ansässige ausländische Firmen betroffen.

Die EU führt die OECD-Mindeststeuer auf den 1. Januar 2024 ein. Setzen wir sie in der Schweiz nicht um, so können andere Länder Schweizer und hier domizilierte Unternehmen nachbesteuern. Mit anderen Worten: Wir würden substanzielles Steuersubstrat verschenken. Und wir würden staatliche Leistungen und unsere Wettbewerbsfähigkeit gefährden. Das dürfen wir nicht zulassen.

Ein international abgestimmtes Steuerumfeld mit starken Staatsfinanzen, sozialem Frieden und Planungssicherheit ist zentral, damit Sie hier weiterhin erfolgreich wirtschaften können. Damit der Werkplatz Schweiz für Unternehmen wie Ihre attraktiv bleibt. Und damit die Menschen in unserem Land in Wohlstand und Sicherheit leben können.

Ein wichtiger Megatrend ist in unseren föderalistischen Genen verankert: die **Urbanisierung**.

Immer mehr Menschen leben weltweit in Agglomerationen und machen sie zu den wichtigsten Lebensräumen der Zukunft. Zentren sind mehr als Orte – sie sind hyperkomplexe Systeme, dynamische Problemlöser globaler Herausforderungen, kreative Zentren der pluralistischen Gesellschaft, Knotenpunkte der globalisierten Wirtschaft und zunehmend mächtige politische Akteure.

Wir haben in der Schweiz zwar keine Millionenstädte. Aber wir haben Drehscheibenstädte und Drehscheibenagglomerationen. Damit das so bleibt, müssen wir **Flächen für Industrie, Gewerbe und Versorgungslogistik** sicherstellen. Diese Flächen prägen das Wachstum wesentlich mit und takten das wirtschaftliche Metronom unserer Region.

Das Tempo der Zeit bringt mich zur nächsten Strömung: **Mobilität**.

Dieser Megatrend beschreibt die Entstehung einer mobilen Weltkultur. Er umfasst fundamentale Veränderungen durch innovative Produkte und Services sowie die künftige Nutzung von Verkehrsmitteln.

Die Region Basel gehört zu den mobilsten weltweit. Wir betreiben Personen- und Güterverkehr über die Verkehrsträger Schiene, Luft, Strasse und Wasser.

Die **Logistikbranche** ist mit rund 12'000 Arbeitsplätzen eine der grössten Arbeitgeberinnen und Leitbranche unserer Wirtschaftsregion. Nicht umsonst haben wir von der Handelskammer den Logistik-Cluster mit Plattformen wie der Güterverkehrsrunde ausgestattet.

Allerdings müssen Wirtschaft und Gesellschaft mit Infrastrukturen von vorgestern klarkommen. Demnach müssen wir sie moderner, vernetzter und sowohl menschlich als auch künstlich intelligenter machen. Mit diesem Ziel vor Augen haben wir das **Themendossier «Mobil in die Zukunft»** erarbeitet. Damit geben wir Impulse und Ideen für mutige Pilotprojekte und innovative Mobilitätsformen, die unsere Region offen, erreichbar und für Menschen und Unternehmen anziehend halten.

Übrigens gehört zu diesem Megatrend auch die Mobilität von **Energie und Wasser**. Vielleicht sind Sie in den letzten Monaten mit einer Energieoffensive in Berührung gekommen, etwa dem «Swiss Triple Impact»-Programm, der Kampagne «Energie ist knapp» oder der Energie-Website der Handelskammer. In der Energiediskussion gilt unsere volle Aufmerksamkeit Ansätzen, die den Fortschritt in der energetischen Versorgung vorantreiben.

Martin, wie macht die Handelskammer für diesen Megatrend mobil?

Funktionale Netze in der Mobilität sind essenziell.

So ermöglicht zum Beispiel der künftige Rheintunnel, die Osttangente vom Dauerstau mit hohen Kosten zu entlasten. Auch der Lärm in den angrenzenden Quartieren lässt sich reduzieren. Aber klar, es wird eine Grossbaustelle. Diese gilt es möglichst nachhaltig auszugestalten.

Auch klar, dass danach die Osttangente nicht einfach zurückgebaut werden kann, weil die Erschliessung der Quartiere damit komplett zusammenbricht. Dafür braucht es Dialog und nicht Opposition. Dafür setzen wir uns ein.

Gleiches gilt für den Ausbau der S-Bahn mit dem Herzstück und seinen Zulaufstrecken. Mit «Basel vernetzt» haben wir eine öffentliche Plattform für den Austausch kreiert. Machen Sie mit, meine Damen und Herren: Unterstützen Sie die Charta auf www.basel-ernetzt.ch. Sie schaffen damit die politische Grundlage für die nächsten Ausbauschritte 2026.

Und schliesslich möchten wir zusammen mit AggloBasel und den Kantonen ein Logistik- und Güterverkehrsflächenkonzept erarbeiten. Dies geht gemeinsam am besten und effizientesten. Ein jahrelanges Anliegen, das vielleicht jetzt endlich konkrete Formen annehmen wird.

Danke, Martin, für dein Exposé.

Mit der fortschreitenden Individualisierung und der New Work geht eine neue **Wissenskultur** einher. Der globale Bildungsstand ist so hoch wie nie und wird zunehmend digital. Befeuert durch die Konnektivität verändern sich unser Wissen über die Welt und der Umgang mit Informationen. Die Welt wird schlauer. Kooperative und dezentrale Strukturen zur Wissensgenerierung breiten sich aus, etwa über Open-Source-Anwendungen.

Nicht selten suchen Unternehmen die Nähe zu akademischen Institutionen, Start-ups oder Spin-offs. Sie nutzen die **Kooperation mit der Wissenschaft und mit hellen Köpfen**, um ihren Innovationsgrad hochzuhalten. Innovation durch Ko-Kreation und Kooperation. Entsprechend wichtig ist es, dass wir in der Schweiz nicht weiter von Forschungs- und Entwicklungsprogrammen wie Horizon auf europäischer Ebene ausgeschlossen werden.

Leider verliert die Berufsbildung in unserer Region an Attraktivität. Das duale Bildungssystem mit einer praktischen Ausbildung in einem Betrieb und einem staatlich anerkannten Curriculum ist weltweit einzigartig. Das sollte so bleiben. Dazu müssen wir Aus- und Weiterbildung in der Schweiz neu denken und mit zeitgemässen Modellen aktualisieren. Gerade in den MINT-Berufen sind Frauen immer noch untervertreten.

Martin, was unternehmen wir von der Handelskammer, um diese Wissenskultur zu stärken?

Unser Motto dazu ist: Wissen schafft Wirtschaft.

Wir sind stark in der MINT-Frühförderung und werden alle Angebote in der Region unter einem MINT-Mantel zusammenfassen: Industrie, Verbände und öffentliche Hand. Das schafft Orientierung und ermöglicht gemeinsame Angebote für Schulen, Kinder und Eltern.

Dann wollen wir der Bedeutung der Forschung einen Booster versetzen. Zusammen mit den Unternehmen und den Hochschulen organisieren wir für die Politik «Studienreisen». Diese werden uns die Augen öffnen, was Forschung an Hochschulen und in Unternehmen zu leisten vermag.

Und schliesslich werden wir am Beispiel der ICT-Berufsausbildung aufzeigen, wo mit konkreten Massnahmen Abhilfe geschaffen werden kann, damit die duale Ausbildung interessanter, anerkannter und effizienter wird.

Generell benötigt die Berufsbildung einen neuen Schub. Die Akademisierung ist insbesondere in Basel-Stadt zu hoch. Die Wirtschaftsverbände sind bereit für eine coole Berufsbildungskampagne. Sobald der Kanton dies auch ist, legen wir los.

Danke, Martin. Da wurde und wird viel Konkretes getan.

Der folgende Megatrend betrifft die meisten hier Anwesenden ganz wörtlich und höchst persönlich: die **Silver Society**.

Weltweit werden die Menschen älter, viele bleiben länger fit. Der Megatrend der Silver Society stellt die Gesellschaft vor enorme Herausforderungen. Zugleich eröffnet er einmalige Chancen für frische soziokulturelle Vitalität. Um die demografische Transformation zu meistern, brauchen wir angepasste soziale und ökonomische Rahmenbedingungen und mental einen anderen Zugang zum Altwerden.

Die aktuelle **demografische Plattentektonik** ist gewaltig: Bis 2050 wird die Weltbevölkerung voraussichtlich bei 9,7 Milliarden liegen¹. Sie wird immer älter, wächst am stärksten in den ärmsten Ländern und konzentriert sich zunehmend in den Städten. Nur Europa schrumpft.

Ihre Unternehmen sind davon unmittelbar betroffen. Sie müssen aus immer älteren Menschen ihre Arbeitskräfte rekrutieren und vom ältesten bis zum jüngsten Mitarbeitenden passende Arbeits- und Kommunikationsmodelle anbieten. Dazu brauchen Sie ein aufdatiertes Generationenverständnis.

Die Folgen der Silver Society ziehen weitere Kreise, die sich mit dem Chancenpotenzial der Zuwanderung verknüpfen. Daraus ergeben sich Fragen wie diese:

- Wie sichern wir unser Sozialversicherungsnetz langfristig?
- Wie steht es um die Bildungsausrichtung?
- Wie begegnen wir in Zukunft dem Arbeitskräftemangel und den Betreuungsaufgaben?
- Wie besorgen wir allen Bevölkerungsgruppen Wohnraum und andere Infrastrukturen?
- Und woher, meine Damen und Herren, kommen die Staatsfinanzen, mit denen das alles finanziert werden muss?

Antworten auf diese und ähnliche Fragen müssen Unternehmen, Bund und Kantone unter anderem mit einer schlüssigen Demografiestrategie erarbeiten.

Die Silver Society führt meist auch ein gesundes Leben. Und damit komme ich zum nächsten Megatrend.

Gesundheit als Fundamentalwert hat sich in den letzten Jahren tief in unserem Bewusstsein verankert und ist zum Synonym für hohe Lebensqualität mutiert. Vor allem seit der Pandemie ist körperliche Unversehrtheit zur Schlüsselressource geworden. Zugleich geht der Zuwachs an Gesundheitswissen in der Bevölkerung mit neuen Ängsten einher.

Mit dem **Life Sciences Cluster Basel** haben wir den Gesundheitsakteuren in unserer Region eine hörbare Stimme gegeben. Mit diesem Cluster helfen wir Life-Sciences-Unternehmen, sich in unserer Region zu entwickeln. Wir setzen Impulse, um deren überdurchschnittliches Wertschöpfungspotenzial gezielt weiterzuentwickeln.

Einen besonderen Schwerpunkt legen wir dabei auf digitale **Gesundheitsdaten**. Diese gewinnen in der Gesundheitsversorgung und -forschung nämlich an Bedeutung.

Ich komme nun zum letzten und gewiss nachhaltigsten Megatrend: zur **Neo-Ökologie**.

Ob Kaufentscheidung, Handlungsmoral oder Unternehmensstrategie: Die Neo-Ökologie etabliert ein neues Werteset von Gesellschaft, Kultur und Politik, das in jeden Bereich unseres Alltags hineinragt. Das globale Nachhaltigkeitsparadigma richtet Unternehmertum und das gesamte Wirtschaftssystem rigoros neu aus.

¹ Vgl. <https://www.giz.de/fachexpertise/html/60059.html>

Einmal abgesehen davon, dass Ihren Unternehmen diverse gesetzliche Verpflichtungen bevorstehen, erkenne ich im Megatrend der Neo-Ökologie einen Effekt, der mich äusserst positiv stimmt. Viele von Ihnen verstehen den neo-ökologischen Anspruch nämlich als **neue ökonomische Chance:**

- Die Chance, sich gegenüber den Mitbewerbern zu differenzieren.
- Die Chance, junge und qualifizierte Arbeitskräfte zu finden und dem Arbeitskräftemangel die Stirn zu bieten.
- Die Chance, unseren Planeten für uns und für kommende Generationen lebenswert zu erhalten.

Dieses Bewusstsein von Nachhaltigkeit als übergeordneter, gesellschaftlicher Auftrag ist das nachhaltigste Erfolgsrezept einer zukunftsfähigen Wirtschaft und einer gesunden Gesellschaft überhaupt.

Martin, wie sieht das Nachhaltigkeitsbewusstsein der Handelskammer aus?

Durch nachhaltiges Wirtschaftswachstum Wohlstand schaffen.

Die Handelskammer beider Basel erkennt die Wichtigkeit der 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen an, den Sustainable Development Goals, kurz SDG. Wir sind davon überzeugt, dass die Verantwortung gegenüber Mensch, Gesellschaft und Umwelt an erster Stelle steht.

Konkret zu nennen sind zum Beispiel unsere Initiative «Wirtschaft in bester Gesellschaft», die das Vertrauen in die Wirtschaft stärken und den entstandenen Graben kontinuierlich schliessen soll.

Oder: Wir erleichtern für junge Menschen mit Coaching-Angeboten den Einstieg in die Berufsbildung. Folge: Weniger Menschen sind ohne Beschäftigung.

Oder: Wir unterstützen Unternehmen in Workshops dabei, ihre Nachhaltigkeit auf möglichst einfache Art zu messen und darzulegen.

Oder: Wir sind Teil der Klimaplattform der Wirtschaft Region Basel: Einem praxisorientierten Netzwerk von Unternehmen, bei welchem Best Practice im Klimaschutz vermittelt wird.

Nachhaltigkeit begleitet unsere Arbeit tagtäglich.

Danke, Martin, für deine Darstellung.

Verehrte Damen und Herren, ich bin am Ende meiner Tour d'Horizon der Megatrends angelangt, die für die Wirtschaft wesentlich sind. Dies soll Ihnen aufzeigen, dass wir die Tiefenströmungen des Wandels in der Schweiz, in Europa und der Welt adressieren, damit wir Ihre Interessen noch besser vertreten und für die Menschen in der Schweiz und in der Wirtschaftsregion Basel noch besser da sein können. Dabei wollen wir uns aufs Wesentliche konzentrieren und ebenso stabile wie nachhaltige Lösungen erarbeiten.

Mit Ihrer Anwesenheit an der heutigen Generalversammlung zeigen Sie, dass Sie dieses Engagement honorieren. Das freut mich sehr und ich danke Ihnen dafür.

Ihnen und uns wünsche ich, dass wir uns den Blick fürs grosse Ganze bewahren. Und dass wir unsere Kräfte weiterhin bündeln, um die unternehmerische, politische und gesellschaftliche Verantwortung noch mindestens einen Megatrend lang gemeinsam zu tragen.

Nun beginne ich mit dem statutarischen Teil der heutigen Generalversammlung.